

Sein Schloß von Eis liegt ganz  
hinaus  
Beim Nordpol an dem Strande;  
Doch hat er auch ein Sommerhaus  
Im lieben Schweizerlande.

Da ist er denn bald dort, bald hier,  
Gut Regiment zu führen;  
Und wenn er durchzieht, stehen wir  
Und sehn ihn an und frieren.

### 140. Die kleine Wohlthäterin.

(Friedrich Adolf Krummacker.)

Es war einmal ein kalter, strenger Winter. Da sammelte die kleine Minna, die einzige Tochter wohlhabender Eltern, die Krümchen und Brosamen, die übrig blieben, und bewahrte sie. Dann ging sie hinaus, zweimal am Tage, auf den Hof und streute die Krümchen hin. Und die Vöglein flogen herbei und pickten sie auf. Dem Mädchen aber zitterten die Hände vor Frost in der bitteren Kälte.

Da belauschten sie die Eltern und freuten sich des lieblichen Anblicks und sprachen: „Warum thust du das, Minna?“

„Es ist ja alles mit Schnee und Eis bedeckt,“ antwortete Minna, „daß die Thierchen nichts finden können; nun sind sie arm. Darum füttere ich sie, so wie die reichen Menschen die armen unterstützen und ernähren.“ Da sagte der Vater: „Aber du kannst sie doch nicht alle versorgen!“

Die kleine Minna antwortete: „Thun denn nicht alle Kinder in der ganzen Welt, wie ich, sowie ja auch alle reichen Leute die armen verpflegen?“

Der Vater aber blickte die Mutter des Mädchleins an und sagte: „O du heilige Einfalt!“

### 141. Die Sternsehlerin Lise.

(Matthias Claudius.)

Ich sehe oft um Mitternacht,  
Wann ich mein Werk gethan,  
Und niemand mehr im Hause wacht,  
Die Stern' am Himmel an.

Und funkeln alle weit und breit,  
Und funkeln rein und schön;  
Ich seh' die große Herrlichkeit,  
Und kann nicht satt mich sehn.

Sie gehn da, hin und her zer-  
streut,  
Als Lämmer auf der Flur,  
In Rudeln auch und aufgereiht,  
Wie Perlen an der Schnur.

Dann saget unterm Himmelzelt  
Mein Herz mir in der Brust:  
„Es gibt was Bess'res in der Welt,  
Als all ihr Schmerz und Lust.“

Ich werf' mich auf mein Lager hin,  
Und liege lange wach,  
Und suche es in meinem Sinn,  
Und sehne mich danach.